

der kleine Rest friert; auch im Winter strömt jedoch etwas Quellenwasser unter dem Eise. Der Bostan-tograk soll drei Quellarme haben: der Ak-su ist der größte, welcher links den Kovogo und rechts den Kotell aufnimmt. Nur im Sommer wohnen beim Kotell zwei Hirtenfamilien, die sich im Winter nach den niedrigeren Gegenden begeben.

An der linken Seite klettern wir wieder auf die Konglomeratterrasse hinauf, wo wieder ziemlich ebener Boden sich ausbreitet. Der Weg folgt hier eine Stunde lang eben dem Rande des Abgrundes, wo der Fluß sein Bett wie ein Cañon eingeschnitten hat. Die Aussicht über den Bostan-tograk ist von hier aus großartig, aber in nur ein paar hundert Meter Entfernung vom Rande merkt man überhaupt nicht diesen mächtigen Einschnitt im Boden. Von hier aus geht ein Pfad nach dem Kotell. Über das kleine Bett des Sändjār erreichen wir die Gegend Kara-saj. Dieselbe war jetzt von 10 Familien bewohnt, von denen jede an die Chinesen eine jährliche Steuer von 50 bis 100 „tenge“, und zwar in barem Geld, bezahlt. Sie hatten gegen 2000 Schafe, von denen eine gewisse Anzahl jedes Jahr in Kerija verkauft wird. Hier kostet ein Schaf 5 bis 8 „tenge“. Die Gerstenfelder sind ziemlich ausgedehnt, und die Bewässerungskanäle werden vom Kara-saj-Bache hierher geleitet. In dieser Gegend wohnen sie im Winter und Sommer und machen nur kurze Wanderungen. Im Sommer halten sie sich nur auf den Feldern auf, sonst suchen sie die höheren Weideplätze auf. Anfang März wurde die Gerste gesät, und Ende August soll sie reif sein. Reichlicher Niederschlag ist willkommen; wenn es nicht regnet, geht die Ernte verloren; dieses Jahr war in dieser Beziehung sehr vorteilhaft. Im März war während 5 Tagen so viel Schnee gefallen, daß eine große Anzahl Schafe verloren gegangen war. Der südlich von Kara-saj gelegene Paß Sarik-tus und die Gebirgsseen Dasch-köll und Hangeitt-köll wurden von der Pjewzowschen Expedition und von Dutreuil de Rhins besucht.

Auch hier wohnen die „tagliks“ in Lößhöhlen, „subuk“ (auch „suuk“ oder „suvug“ ausgesprochen) genannt. Ihre Lebensweise erinnert sehr an die der Kirgisen der Pamir; der größte Unterschied ist, daß diese sich in den Gebirgstälern oder auf dem Plateaulande aufhalten, die „tagliks“ aber in den Mündungen der Täler, die sich zum Tarim-Becken öffnen. Wir finden dieselben Geräte, dieselbe Schafzucht und die mit ihr in Verbindung stehenden Beschäftigungen: das Umbertreiben mit den Schafen und Ziegen auf den besten „jejjlaus“ im Laufe des Tages, und nachts das Hereintreiben der Herden in die Hürden, welche von der Natur selbst, durch die Erosionsarbeit des Wassers in den weichen Lößterrassen größtenteils gebildet werden. Die Milch wird in derselben Weise zubereitet; „kattik“, saure Milch, ist die wichtigste Speise; „kajmak“ ist Sahne, „meske“ ist Butter &c. Oft sieht man Gerichte, die ihre Tadschik-Herstammung verraten, und in der That kommen auch Tadschik-Wörter (d. h. persische) in der hiesigen geographischen Nomenklatur vor, z. B. „bostan“ Garten und „kötell“ (kotel) Paß. Manche Wörter, wie Kara-murén, Kokmurén und Kalmak-agil, stammen dagegen von früher hier ansässigen Mongolen.

Nur im Juni und Juli soll der Niederschlag in Form von Regen fallen, sonst als Schnee. Die Gegend ist ziemlich windig; nördliche Burane kommen vor, jedoch ohne Staub und Sand; sonst kommt der Wind vom S und W, nur selten aus O, was wohl hauptsächlich auf Täuschung wegen der Gestaltung der Thalmündung beruht.

Westlich vom Kara-saj behält die Landschaft dasselbe charakteristische Aussehen wie bisher; es ist derselbe lockere gelbe Löß mit Steppenvegetation und nur in der Nähe der „tjapps“ kuptiert, sonst ziemlich eben. Viele von diesen „tjapps“ sind schon längst vom Wasser verlassen und werden nicht einmal vom Regenwasser aufgesucht; man sieht dies sogleich, weil ihr Boden bewachsen oder mit Sand und Staub bedeckt ist. Die „tjapps“ dagegen, in welchen temporäres Wasser strömt, haben immer steinige Betten. Die größten waren: Tjugultmek-tjapp, Kokasch-dung, Hadji-tjapp, Ak-mudur, Kutas-öldi-tjapp, ein Name, der uns vermuten läßt, daß hier einst Jaks gehalten wurden und daß das Klima oder die Weide ihnen nicht passend war („öldi“ = gestorben); dann Jar-tjapp.